

Aus 1972

Kirchenbote

26.2.97

(2)

Mit der Bitte um Prüfung angeboten von  
Bernhard Schulz Ludwig-Bäte-Str.4 49076 Osnabrück  
Postbank Hannover 1703 44 - 304

---

Huldigung für eine Seejungfer / Von Bernhard Schulz

In einer Mittagsstunde, die schon von Sonne und Vogelstimmen erfüllt war, entdeckten Kinder an einer Hecke ein merkwürdiges Insekt. "Da ist ein wildes Tier", riefen sie. Die Kinder hatten noch nie eine Libelle ~~gesehen~~, und sie wußten überhaupt nicht, daß es Libellen gibt.

Eine Dame, die Lehrerin gewesen war und heute im Seniorenheim lebt, erklärte den Kindern, daß es eine Gemeine Seejungfer sei, ihr wissenschaftlicher Name sei *Calopteryx Virgo*, und sie könne wie ein Hubschrauber in der Luft stehenbleiben und vorwärts und rückwärts fliegen. "Die Forscher", sagte die Lehrerin, "kennen dreitausendfünfhundert Arten von Libellen, und jede Art hat einen lateinischen Namen."

Da stand die Lehrerin mit der Brille auf der Nase und dem Dutt im Nacken und sang den Kindern mit ihrer piepsigen Altfrauenstimme ein Liedchen vor, das sie früher mit den Schulkindern gesungen hatte: "Froh wie die Libell am Teich..." ~~und so weiter~~. Und die Kinder sangen mit. Es war wie eine Huldigung.

Die blau schimmernde Gemeine Seejungfer klammerte sich an ein Zweiglein in der Hecke und zitterte mit den hauchzarten Flügeln, und sie wußte offenbar nicht, wohin sie rückwärts fliegen sollte. "Der Wind hat sie verweht", sagte die Lehrerin.

Zwei Autos hielten an, und die Leute stiegen aus, um zu fragen, was hier los sei. Eine Libelle? Eine Seejungfer? Eine was ..."

"Eine *Calopteryx Virgo*", antwortete die Lehrerin, der es Spaß machte, über Libellen Bescheid zu wissen. "Die Libelle ~~gehört~~ zu den Odonaten", fügte sie hinzu.

Ringsum breitete sich Stille aus, ~~als sei ein Wunder geschehen~~, und vielleicht war es ~~ein Wunder~~. Die

Menschen spürten, daß es jenseits ihrer Autos, Farbfernseher und Computer anderes gibt, zum Beispiel ~~etwas so kostbares wie~~ diese Libelle, die den morgigen Tag kaum erleben würde.

Ein Mädchen lief davon, um den Eltern zu sagen, daß es eine Seejungfer zu sehen gäbe, und Fräulein Nußbaumer, die Lehrerin mit der Brille auf der Nase und dem Dutt im Nacken, hätte gesagt, es gäbe auf der Welt dreitausendfünfhundert Arten von Libellen, und alle hätten einen lateinischen Namen. "Etwas wie Virgo", sagte sie.

Ab und zu brennt es in unserer Stadt. Eine Gasleitung explodiert und ~~drei Häuser~~ fliegen in die Luft. Autos krachen aufeinander. Eine Bank wird überfallen. Ein Juwelier wird ausgeraubt. Drogen werden beschlagnahmt und Drogenhändler festgenommen. Im Park wird die Leiche eines Bettlers gefunden und in der Mülltonne ein neugeborenes Mädchen. Unterschlagungen kommen ans Licht. Die Zahl der Konkurse steigt. In den Kneipen gehen Kroaten, Türken, Rumänen, Polen, Serben, Albaner - und wer noch - mit Messern und Pistolen aufeinander los. ~~Juhanki trinkt wieder~~ Rinderwahnsinn und Schweinepest, und im Frühstücksei jubelieren die Salmonellen.

Dies alles steht in der Zeitung, tönt aus dem Radio und flackert über den Bildschirm. Wir hören es und wir hören es nicht. Es sind Nachrichten, die sich Tag um Tag wiederholen. Aber die blau schillernde Gemeine Seejungfer, die in der Luft stehen bleiben und vorwärts und rückwärts fliegen kann? Welch eine Botschaft, welch eine Neuigkeit, welch ein Wunder. Wie sagte doch die Lehrerin? Es gibt dreitausendfünfhundert Arten von Libellen, und jede Art hat einen eigenen Namen. Etwas wie Virgo, sagte das kleine Mädchen.

Und abends im Seniorenheim erzählt die Lehrerin ihren Mitbewohnern: "Die Kinder haben sich sehr für die Libelle interessiert. Sie wollten irgendetwas tun, um sie zu retten. Aber dann starb sie wohl, die kleine Seejungfer. Niemand konnte es verhindern. Die Kinder waren traurig, und die Erwachsenen zeigten sich bedrückt, als hätte Gott ihnen eine Lehre erteilt, und das hat er ja wohl auch."